

Schweine beschäftigen sich den gesamten Tag über mit der Nahrungsaufnahme.

SERIE
Teil 2

Mahlzeit

Ein ausgewachsenes Schwein braucht für die Aufnahme von 1 kg Trockenfutter lediglich 3 bis 4 Minuten, für flüssiges oder breiiges Futter noch weniger. Wie wichtig die Nahrungssuche für die Tiere ist, erfahren Sie im zweiten Teil unserer Serie.

Von Dr. Lars Schrader

- Wenn Schweine nur mit konzentriertem Futter oder restriktiv gefüttert werden, bleibt ihr angeborenes Nahrungssuchverhalten oft unbefriedigt.
- Ein zusätzliches Angebot von Raufutter kann Abhilfe schaffen.
- Im zweiten Teil unserer Serie zum Thema Schweineverhalten widmen wir uns der Nahrungs- und Wasseraufnahme sowie der Fortpflanzung.

Schweine sind Allesfresser, so genannte Omnivoren. Sie nehmen Gräser, Samen, Früchte, Wurzeln, Knollen, Pilze, Laub, Wirbellose (Larven, Würmer), Eier, kleinere Wirbeltiere (Nager, Eidechsen) und auch Aas auf. Ihr natürliches Nahrungsspektrum ist also sehr abwechslungsreich und umfasst sowohl energiereiche als auch strukturierte, rohfaserreiche Nahrung.

Unter unseren Haltungsbedingungen erhalten die Tiere jedoch meist ausschließlich sehr homogenes, energiereiches Futter, das vergleichsweise wenig strukturiertes Raufutter enthält. Angeboten wird es den Schweinen entweder flüssig als Brei oder Suppe oder fest als Mehl oder Pellets. Ein ausgewachsenes Tier benötigt für die Aufnahme von 1 kg Trockenfutter lediglich 3 bis 4 Minuten, für flüssiges oder breiiges Futter noch weniger.

Suchen und finden

Entsprechend dem Nahrungsspektrums und der Verteilung der Nahrung in ihren natürlichen Habitaten hat sich stammesgeschichtlich bei Schweinen ein ausgeprägtes Erkundungsverhalten entwickelt.

Unter naturnahen Bedingungen beschäftigen sich Schweine zwischen 70 und 80 Prozent ihrer gesamten Aktivitätszeit mit der Nahrungssuche, selbst wenn sie zugefüttert werden. Vorwiegend setzen sie bei der Nahrungssuche ihren Rüssel ein (geruchliche Suche, Wühlen), aber auch ihre Vorderklauen (Scharren).

Die Nahrungssuche und -aufnahme ist über den gesamten Tag verteilt, wobei sie hauptsächlich in den Morgen- und Vormittagsstunden sowie in den Nachmittags- und Abendstunden Essbares suchen und fressen. Die Nahrungssuche und -aufnahme geschieht dabei in kürzeren Phasen, zwischen denen die Schweine oft den Ort und auch die Nahrungsart wechseln. Im Freiland halten sie eine Distanz zwischen 2 bis 4 m voneinander ein, um nicht um Futter zu konkurrieren.

Unter unseren heutigen Haltungsbedingungen weicht die Häufigkeit der Nahrungsaufnahme – zumindest bei rationierter Fütterung – extrem von den natürlichen Verhältnissen ab. Futter stellt unter diesen Bedingungen eine begrenzte Ressource dar, um die die Tiere bei unzureichendem Zugang kämpfen (siehe Beitrag „Den Blick schärfen“ in dlz primus Schwein, Mai 2016). Vorteilhaft ist hier daher ein Tier-Fressplatz-Verhältnis von 1:1 bei ausreichenden Fressplatzbreiten. Futtertröge für Sauen sollten zusätzlich durch Blenden wenigstens im Kopfbereich unterteilt sein. Werden Schweine ausschließlich mit konzentriertem Futter oder restriktiv gefüttert, sind sie nur kurz mit der Nahrung beschäftigt. Dann wird ihre Motivation insbesondere zur Nahrungssuche nicht ausreichend befriedigt. Empfehlenswert



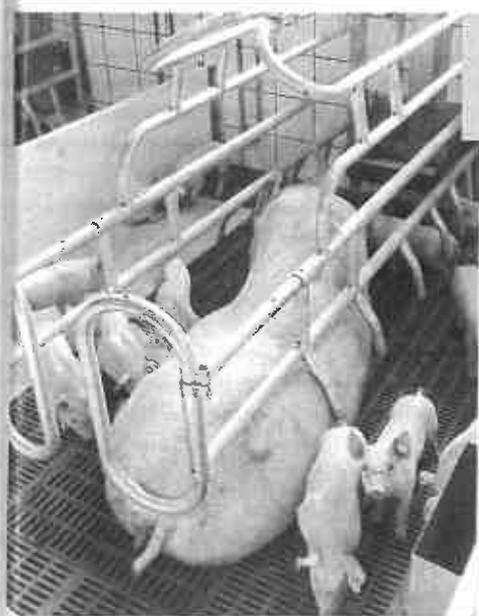
Mit einem zusätzlichen Angebot an Raufutter lässt sich das natürliche Nahrungssuchverhalten von Schweinen befriedigen.

ist hier ein zusätzliches Angebot von Raufutter beziehungsweise organischem Beschäftigungsmaterial.

Nüsse knacken

Die Zeit, die Schweine unter naturnahen Bedingungen direkt mit der Nahrungsaufnahme verbringen, ist relativ gering. Beim Fressen wird der Rüssel zum Bearbeiten der Nahrung eingesetzt. Mit ihren Vorderklauen fixieren Schweine auch Futter, um es besser zu bearbeiten. Die Feinbearbeitung erfolgt mit der Zunge und den Zähnen. Schweine sind dabei so geschickt, dass sie Nüsse von ihrer Schale befreien können.

Die Tiere nehmen Wasser saugend und schlürfend auf, da sie ihren Rüssel nicht



Abferkelbucht Modell 2100



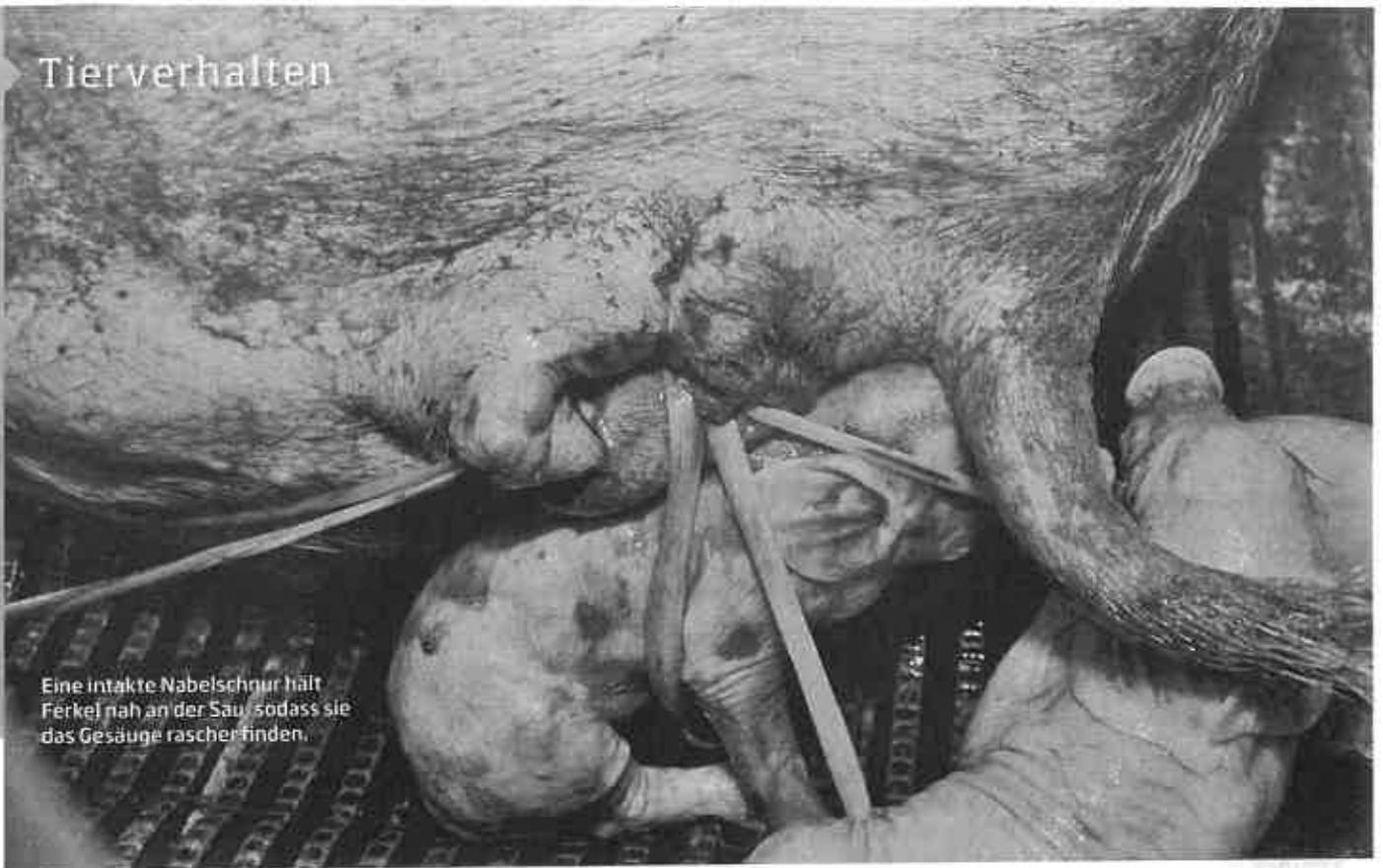
Selbstfangbucht mit Flügeltür



Ferkelstall mit Pig-Mix-Flüssigfütterung

Das komplette Stallprogramm - Alles aus eigener Fertigung!

En-Sta Stalltechnik GmbH · Borsiastraße 1 · 59269 Neuheckum · Tel. 02525-2004 · Fax 02525-2006 · www.en-sta.de



Eine intakte Nabelschnur hält Ferkel nah an der Sau, sodass sie das Gesäuge rascher finden.

bis zu den Mundwinkeln in das Wasser absenken, und so beim Trinken Luft angesaugt wird. Unter verhaltensbiologischen Aspekten sind daher offene Tränken den verbreiteten Nippeltränken vorzuziehen. Die Menge und die Häufigkeit der Wasseraufnahme hängen von den klimatischen Bedingungen, der Qualität der Nahrung und dem physiologischen Zustand der Schweine ab. Bei Schweinen ist die Wasseraufnahme zeitlich eng an die Futteraufnahme gekoppelt. Zu beachten ist auch, dass die Höhe der Tränken der jeweiligen Größe der Tiere angepasst ist.

Die unter unseren Haltungsbedingungen oft unzureichende Futterstruktur, die reduzierte Dauer der Futteraufnahme sowie die nicht ausreichenden Möglichkeiten für das mit der Nahrungssuche verbundene intensive Erkundungsverhalten sind wesentliche Faktoren, die zu verschiedenen Verhaltensstörungen, insbesondere zu Schwanzbeißen, beitragen. Nach Möglichkeit sollten Schweine daher zusätzlich Raufutter wie Stroh, Heu oder vergleichbares Material zur Verfügung haben. Dieses ist regelmäßig frisch beispielsweise in Raufen anzubieten.

Gut bewährt hat es sich, täglich einige Handvoll solchen Materials auf saubere Flächen des Bodens zu werfen. Da gesunde Tiere sich direkt nach dem Ausbringen damit beschäftigen, lässt sich diese Methode gut für die Tierbeobachtung und -kontrolle nutzen. Darüber hinaus wirkt sich Raufutter auch positiv auf die Darmgesundheit aus.

Geruchlich markiert

Im Hinblick auf ihr Ausscheidungsverhalten sind Schweine sehr saubere Tiere. Sie vermeiden es, Kot und Harn in der Nähe ihres Liegebereichs abzusetzen. Im Freiland suchen sie bestimmte Kotplätze auf, die 5 bis 15 m von ihren Schlafnestern entfernt sind. Auch unter konventionellen Haltungsbedingungen nutzen Schweine bestimmte Kotplätze, sofern sie räumlich hierzu die Möglichkeit haben.

Dieses Verhalten lässt sich stalltechnisch ausnutzen, indem spezielle Kotbereiche vorgesehen werden, die feucht (zum Beispiel in der Nähe einer Tränke), offen (Gitter statt massiver Buchtenabtrennung) und bereits geruchlich markiert sind. Schweine legen sich in den Kotbereich, wenn die Stalllufttemperaturen zu hoch sind oder – besonders für rangniedere oder kranke Tiere – der Liegebereich nicht ausreichend groß dimensioniert ist. Stark verschmutzte Tiere weisen daher auf Haltungsprobleme hin.

Berauscht

Der Eber kontrolliert die Brunst der Sauen durch Beriechen des Anogenitalbereichs. Entfernt sich die Sau nicht, folgt ein Naso-nasal-Kontakt, bei dem der Eber vermehrt Patschen zeigt. Anschließend prüft er mit kräftigen Flankenstößen die Duldungsbereitschaft der Sau.

Ist sie duldbereit, nimmt sie die Paarungsstellung ein (leichtes Spreizen der Beine, wobei die Vorderbeine nach vorne und die Hinterbeine nach hinten

gestellt werden) und segelt mit den Ohren rhythmisch nach vorne und hinten. Der Eber umklammert beim Aufsprung mit seinen Vorderbeinen den Brustbereich der Sau, schachtet den Penis aus und beginnt mit Suchbewegungen. Erst wenn der Penis in die Scheide eingeführt ist und sich die korkenzieherartig gedrehte Penis Spitze in der Scheide verankert hat, kommt es zur Ejakulation.

Während der Rausche bespringen Sauen sich auch gegenseitig und können die gleichen Verhaltensweisen wie Eber zeigen (Genitalkontrollen und Flankenstöße). Bei unzureichendem Platzangebot und nicht ausreichend rutschsicherem Boden kann es hierdurch zu Verletzungen der Tiere kommen. Der Kontakt zu Ebern oder auch zu brünstigen Sauen hat positive Auswirkungen auf die Brunstauslösung, -stimulation und -synchronisierung. Dabei ist der Effekt stärker, wenn ein Eber nicht permanent, sondern nur einige Minuten täglich den Sauen präsentiert wird. Da aufgrund der Brunst die Körpertemperatur erhöht ist, haben rauschende Sauen ein erhöhtes Abkühlungsbedürfnis.

Ausgewachsene Eber sind – insbesondere bei Anwesenheit brünstiger Sauen – nicht gemeinsam zu halten (erhöhte Aggressivität). Bei intensiv gehaltenen Sauen wird nahezu ausschließlich die künstliche Besamung durchgeführt. Der Eber befindet sich zur Stimulation der Sauen im Gang oder in einer Bucht vor den Sauen; ein Naso-anogenital-Kontakt ist somit nicht möglich. Auch bei der Mast von Jungebern kommt es

zu gegenseitigem Aufspringen und vermehrten kämpferischen Auseinandersetzungen zwischen den Tieren, was eine erhöhte Verletzungsgefahr in sich birgt. Dieses Verhalten kann durch eine angepasste Fütterung (Sattfütterung, ausreichende Anzahl Fressplätze) und gegebenenfalls ein größeres Platzangebot und/oder eine Strukturierung der Bucht, was ein Ausweichen der Tiere ermöglicht, reduziert werden.

Nestbautrieb

Sofern die Möglichkeit besteht, separieren sich Sauen etwa ein bis vier Tage vor dem Werfen von ihrer Gruppe und suchen einen Platz für ihr Wurfneest. Unter naturnahen Bedingungen legen sie dabei mehrere Kilometer zurück. Kriterien für die Auswahl des Wurfneests sind: Unzugänglichkeit, windgeschützte und sonnige Lage (Zugang im Süden), guter Bodenbewuchs, trockener Boden und Wasser in der Nähe. Die Sauen passen die Lage und Polsterung der Wurfneester den jeweiligen klimatischen Bedingungen an.

Sobald ein geeigneter Platz gefunden ist, graben und scharren die Sauen mit ihrem Rüssel und den Vorderbeinen zunächst eine flache Mulde. In der näheren Umgebung, teilweise aus Entfernungen von bis zu 50 m, werden dann als Polstermaterial Laub, Gras und kleine Äste gesammelt und in der Schnauze zum Nest getragen. Gleichzeitig wird durch Heranscharren von Material der Nestrand erhöht. Der Nestbau dauert mehrere Stunden. Am letzten Tag vor dem Abferkeln besteht bei Sauen eine gleich hohe Motivation für Nestbaumaterial wie für Futter. Dies hängt nicht ausschließlich vom Erreichen des Ziels, also dem fertigen Nest, ab. Selbst wenn Sauen ein fertiges Nest angeboten wird, reduziert sich ihr Nestbauverhalten nicht. Die biologischen Funktionen des Wurfneests sind:

- Schutz der Ferkel vor klimatischen Einflüssen (Kälte, Wind, Nässe),
- Förderung der engen und notwendigen Bindung zwischen der Sau und ihren Ferkeln,
- Verminderung der Gefahr des Erdrückens der Ferkel durch die weiche Polsterung,
- Schutz der Ferkel vor den anderen Gruppenmitgliedern und
- Verhinderung der Konkurrenz verschiedener Würfe um die Zitzen der Sau (Fremdsaugen) in den ersten Lebenstagen.

Aufgrund der hohen Motivation zum Nestbau sollte den Sauen in jedem Halungsverfahren in den Tagen vor dem Abferkeln ausreichend Stroh oder anderes, zum Nestbau geeignetes Material bereit-

gestellt werden. Wichtig ist, dass die Sau das Material am Boden manipulieren und es dabei nicht außer Reichweite gelangen kann.

In Kontakt bleiben

Die Geburt kündigt sich durch Verhaltensunruhe der Sau und eine erhöhte Atemfrequenz an. Zur Geburt nimmt die Sau meist die Seitenlage ein. Direkt nach der Geburt der ersten Ferkel stehen Sauen oftmals auf und nehmen Naso-nasal-Kontakt zu ihren Ferkeln auf. Sie lecken die Ferkel jedoch nicht ab.

Unmittelbar nach ihrer Geburt stehen die Ferkel auf und suchen das Gesäuge. Dabei richten sie sich nach taktilen (Borstentyp und -ausrichtung, Härte des Körperteils), thermischen (Temperatur nimmt zum Gesäuge hin zu) und akustischen Reizen (Laute der Sau) und bleiben dabei meist in ständigem Körperkontakt zur Sau.

Wichtig ist eine intakte Nabelschnur, die das Ferkel in der Nähe der Sau hält. Die große Mehrzahl der Ferkel findet den direkten Weg zwischen den Hinterbeinen hindurch zum Gesäuge. Besonders bei sehr kurz kupierten Schwänzen der Sau schlagen die Ferkel jedoch ab und an auch den falschen Weg ein und suchen am Rücken des Muttertiers.

Die Zeiten bis zum Erreichen des Gesäuges und bis zur ersten Milchaufnahme hängen von biologischen Faktoren (Alter der Sau, Wurfgröße, Geburtsreihenfolge, Intervalllänge zwischen den einzelnen Geburten, Austreibungsdauer, Geburtsmasse des Ferkels, Rasse der Tiere), von technologischen Bedingungen (Fixierung oder freie Beweglichkeit des Muttertiers, Bodengestaltung, Einstreu), vom Management (Geburtseinleitung, Ferkelversorgung, zu frühes Abnabeln) sowie von physiologischen Bedingungen der Ferkel (zum Beispiel Eisen- und Jodversorgung) ab.

Im Mittel sollte ein Ferkel ohne menschliche Hilfe den ersten Gesäugekontakt in 15 Minuten geschafft und nach 30 Minuten Kolostrum aufgenommen haben. Verlängerte Zeiten für diese beiden Parameter wirken sich oft negativ auf die Entwicklung der Ferkel aus. ag

In der nächsten Ausgabe erfahren Sie mehr über die Mutter-Kind-Bindung, das Komfortverhalten sowie die Sinneswahrnehmung von Schweinen.

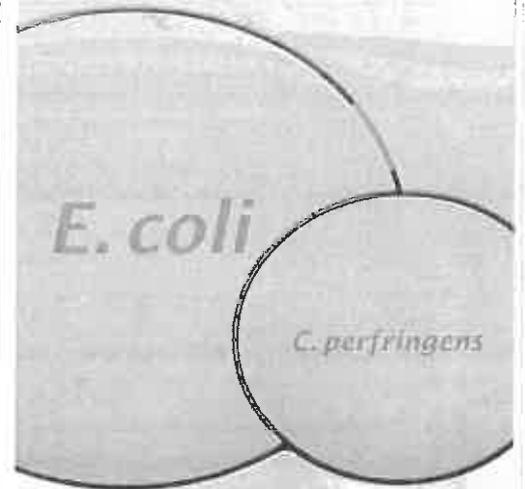


*Dr. Lars Schrader,
Leiter des Friedrich-
Loeffler-Instituts,
Institut Tierschutz
und Tierhaltung*

SAUGFERKEL- DURCHFALL

WEGSPÜLEN IN EINEM FLUSS

16



Moderner Impfschutz in funktionaler Form

- Dosisvolumen von 2 ml
- Flexibles Impfschema
- Zuverlässige
Immunitätsausbildung

**Sprechen Sie mit
Ihrer Tierärztin/Ihrem
Tierarzt über den
modernen Impfstoff
von MSD Tiergesundheit.**



an werden.
www.facebook.de/msd.tiergesundheit

© 2016 Intervet International B.V., also known as MSD Animal Health
All rights reserved

Die Wissenschaft für gesündere Tiere™
Intervet Deutschland GmbH –
ein Unternehmen der MSD Tiergesundheit
www.msd-tiergesundheit.de